

Scherrers Abenteuer mit Wasser

Ausstellung «100 Jahre Wasserversorgung» im Museum Rothus

OBERRIET. Die Malerin Hedwig Scherrer hatte in ihrem Atelierhaus auf dem Montlingerberg einen Wasseranschluss. Dieser hatte aber vor allem in kalten Wintern seine Tücken.

Die aktuelle Wechselausstellung im Museum Rothus über «100 Jahre Wasserversorgung» zeigt verschiedenste Aspekte, und das nicht zuletzt dank des Einsatzes von audiovisuellen Hilfsmitteln.

Humorvolle Episoden

Dazu gehören auch einzeln abrufbare Münsterchen von Hedwig Scherrers Briefen, die sich um das Thema «Wasser» drehen. Aus diesen wird hier ein humorvolles zitiert. Hedwig Scherrer wendet sich darin an ihre Schriftsteller-Freundin Nelly Zwicky in Mollis: Montlingen, 8. 3. 1928. Meine liebe Nelly, vorgestern hatte ich einen Unglückstag. Am Morgen fuhr ich von St. Gallen heraus mit enormem Gepäck, das ich auf der Post Montlingen einstellte, um noch zum Schreiner nach Rütli zu pilgern, der mir die Trachtenstube für die Saffa (Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit in Bern) schreinert. Der Heimweg am Rhein war grossartig schön, und ich besang das Wasser in allen Tonarten. Dadurch wurde dieses tückische Element offenbar zu aufmerksam auf meine Person und wollte noch mehr Eindruck auf mich machen. Zuerst erlebte ich aber noch den Schrecken mit meinem Gepäck; als ichs abholen wollte, hatte es der pflichteifrige Bote schon wieder nach St. Gallen geschickt, da noch eine Adresse dranhing. Nun, ich dachte, ich werde nicht gleich am ersten Abend erfrieren oder frische Wäsche brauchen und lief zum Wassermann, er soll mir im Dorf den Hahnen aufdrehen. Der Mann war fort, und so musste ich warten bis zum Abend und drehte einst-

weilen meinen Kellerhahn auf, damit der erste Guss mit dem Röhrengeschmack ins Freie könne und setzte mich dann mit Lektüre ins Läubeli. Es war schon fast dunkel, als ich endlich mit Befriedigung das Geräusch von aufsteigendem Wasser vernahm – aber was war das?! In der Küche ging ein Hexensabbat los: gtschwschwswschw spritzte und schoss es nach allen Seiten, und ich stand wie versteinert vor dem tobenden Element, und es war mir fast zu Mut wie im September; als ich zum ersten Mal den Durchbruch bei Buchs sah. Meine Geistesgegenwart reichte so weit zu konstatieren, dass ich besser den Kellerhahn schliessen gehe, als im Dorf abstellen zu lassen, denn indessen wäre mein Haus voll Wasser geworden. Aber gerade da, wo ich die Kellerfalle öffnen und hinunter musste, war die Hölle los, und es schoss und flitzte um meinen Kopf, dass ich nichts mehr sah und mir rasend den Weg in den Keller und zum Abstellhahnen fand, während Ströme von Wasser an mir heruntertroffen, und ich wie aus dem Wasser gezogen endlich wieder ans Licht steigen konnte!

Trotzdem ich noch den Mantel angehabt hatte, war kein trockener Faden mehr an mir, man konnte alles auswinden, was ich denn besorgte und trockenen Fusses und Leibes, aber mit tropfnassen Haaren unter dem tief auf die Nase gedrückten Hut schoss ich ins Dorf, um dort auch noch abstellen zu lassen.

Wasser richtete Schaden an

Gestern nun hatte ich grosse Reparaturen: 20 Zentimeter lange Risse in den Röhren, obschon ich im Herbst alles ablaufen liess. Aber es muss doch allmählich heraufgedrückt haben durch den geschlossenen Hahn, und da die Risse über der Kellerfalle waren, hatte ich sie nicht beachtet. Es sieht noch sehr ungemütlich aus bei mir, aber das kalte Bad hat mir gar nichts gemacht, nicht einmal einen Pfnüsel hats abgesetzt. Lass recht bald von Dir hören und seid alle herzlichst begrüsst von Deiner H. (pd)

Die Ausstellung dauert noch bis und mit 1. August, der als «nationaler Museumstag» mit Spezialprogramm gefeiert wird. Am Sonntag, 27. Juni, ist sie von 14 bis 18 Uhr zugänglich.

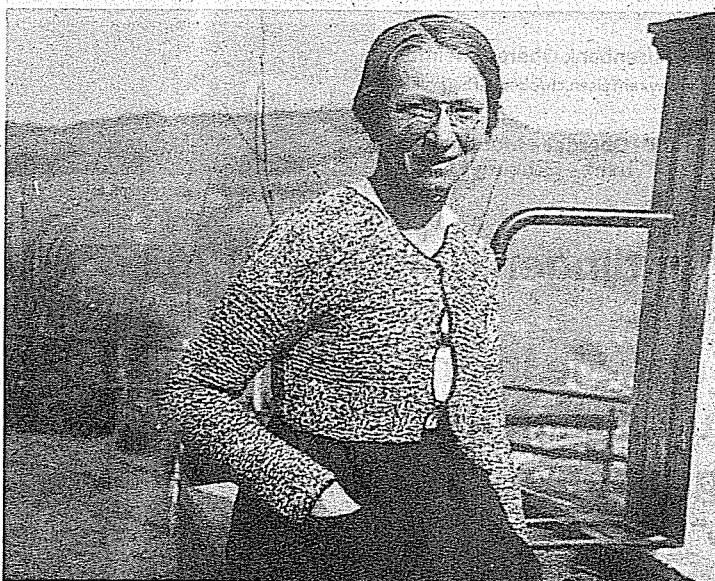


Bild: pd

Hedwig Scherrer hatte in ihrem Atelierhaus eine Wasserleitung.